Nr. 365. Dreizehnter Jahrg. Mittwoch, den 30. December 1868.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 14.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 26,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnements - Einladung

Auf das mit dem 1. Januar l. J. beginnende neue vierteljährige Abonnement der „Dresdner Nachrichten" werden Bestellungen für auswärts bei allen Postanstalten, für Dresden bei der unterzeichneten Expedition angenommen. Der Preis bei der Post beträgt in Sachsen 22½ Ngr., in Dresden bei der Expedition, Marienstraße 18. 20 Ngr. pro Quartal. Die Postanstalten können nur dann richtige Lieferung vom 1. Januar ab versprechen, wenn die Bestellung jetzt gemacht wird.

Expedition der Dresdn. Nachrichten.

Dresden, den 30. December.

— Dem Zimmermann Christian Friedrich Brasse in Seifhennersdorf ist für die von ihm bewirkte Rettung mehrerer Personen aus drohender Lebensgefahr die Rettungsmedaille in Silber mit der Erlaubniß, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

— Nach einer neuerlichen Entschließung des Cultusministeriums kommt die seither der Consistorialbehörde vorbehaltene besondere Concession zur Errichtung von Erbbegräbnissen und Familiengrüften, soweit es sich um Anlegung solcher Begräbnißstätten innerhalb der Gottesäcker handelt, künftig in Wegfall und ist die Genehmigung hierzu von den Kirchenvorständen zu ertheilen, sofern nicht etwa in der vorhandenen Gottesackerordnung die Concession der Kircheninspection zur Anlegung von Erbbegräbnissen vorbehalten wird. Dagegen hat es auch in Zukunft bei der von der Consistorialbehörde zu ertheilenden Concession zur Anlegung von Begräbnißstätten außerhalb der Kirchhöfe zu bewenden, da man hierin eine Abweichung von der allgemeinen kirchlichen Ordnung zu erblicken hat. (S. Dfz.)

— In der Nacht vom 24. zum 25. December wurde aus einem Geschäftslokale auf der Marienstraße der Betrag von nahe an 50 Thalern entwendet. Der Dieb, der in der Person eines hiesigen conditionslosen Buchhalters bereits entdeckt und verhaftet worden sein soll, hatte sich den Zugang zu dem Lokale durch eine nach dem Antonsplatze hinausführende Thüre desselben in der Weise verschafft, daß er während seiner Anwesenheit im Lokale am Tage vor dem Diebstahl die Vorkehrungen zum Verschluß dieser Thüre geschickt und unbemerkt entfernt hatte. —

— Am 17. dieses waren es 25 Jahre, daß der landwirthschaftliche Verein zu Greifendorf bei Waldheim gegründet wurde. Natürlich wurde dieser Tag festlich begangen. Dabei erhielt der Vorsteher des Vereins, Herr Gutsbesitzer Uhlmann aus Otzdorf, die für Verdienste um die Landwirthschaft gestiftete Medaille in Silber und hat dieselbe wohl verdient. Denn als Herr Uhlmann vor 18 Jahren die Leitung des Vereins übernahm, war derselbe seiner Auflösung nahe; daß er aber jetzt dasteht weit verzweigt und lebensfrisch, das dankt er in erster Linie der aufopfernden Thätigkeit seines Vorstehers. — Es ist übrigens eine weise Maßregel unserer Regierung, daß sie nicht etwa blos alten, ausgedienten Beamten Auszeichnungen verleiht, sondern auch Männern, die noch im vollen, frischen Leben und Schaffen stehn. Das trägt seine Früchte.

— Die Feiertagszeit war für den Salon Victoria eine wirkliche Festzeit; denn es waren die Räume derart gefüllt, daß an ein Platzfinden nicht mehr zu denken war. Sowohl die Artisten, als die Musikkapelle wetteiferten, das Publikum zu amüsiren und es ist ihnen gelungen. Neunundzwanzig Piecen bot das Programm im verschiedensten Genre, ernsten und komischen Gesang, Tanz und gymnastische Uebungen — das Alles für wenig Geld. Neue Engagements sind abgeschlossen, folglich neues Amüsement zu erwarten.

— In Nr. 52 des in Pirna erscheinenden Militär-Wochenblattes „Kamerad" befindet sich eine eben so merkwürdige als rührende Anzeige. Ein vormaliger Trompeter des sächsischen Husaren-Regiments, welcher ununterbrochen allen Feldzügen in Sachsen, Preußen, Oesterreich, Polen und Rußland von 1806 bis 1815 beiwohnte und so glücklich war, mit Ausnahme einiger leichten Lanzenstiche, die er auf der Retirade aus Rußland bei Wolla in Polen, wo er sich bei einer Recognoscirung durch feindliche Uebermacht durchhauen mußte, erhielt, unverwundet zu bleiben, — dieser greise Veteran fragt an, ob denn wohl noch ein alter Kamerad aus jener Zeit am Leben ist und bittet, wenn dies der Fall sei, er möge sich melden, um vor seinem Tode noch einmal mit ihm über die längst geschwundenen Tage plaudern zu können. Es dürften nur Wenige noch auf diesen Ruf antworten.

— Das unbehagliche Gefühl, welches wir in der Nähe eines glühenden eisernen Ofens empfinden, schreiben wir der Hitze desselben zu. Die Sache verhält sich jedoch anders und ungünstiger. Durch Versuche ist neuerdings erörtert worden, daß das glühende Eisen, besonders das Gußeisen, die im Ofen erzeugten Gase in bedeutender Menge aufnimmt und durchläßt, so daß ein glühender Ofen wie ein feines Sieb wirkt, durch welches Wasserstoffgas, Kohlensäure und Kohlenoxydgas freien Durchgang haben. Ein glühender Ofen in geschlossenem Zimmer wirkt demnach eben so nachtheilig, wie ein offenes Kohlenfeuer oder ein Ofen mit zu zeitig geschlossener Klappe. Es ist mithin anzurathen, das Heizmaterial nur in kleinen Portionen anzulegen, so daß der Ofen nicht in Rothgluth versetzt wird.

— Ueber das Leichenbegängniß des in Prag verstorbenen und weltbekannten Kleiderfabrikanten Rob. Kroch berichtet die „Boh.": Die Betheiligung war ungeachtet der sehr ungünstigen Witterung eine außerordentliche. Se. Hochw. der Hr. Hauptpfarrer am Teyn, Can. P. Heinrich, nahm unter Assistenz im Trauerhause die kirchliche Einsegnung vor, welcher nebst anderen Notabilitäten auch Se. Durchl. Fürst Max Egon Fürstenberg und Herr Graf Hugo Nostitz beiwohnten. Um halb vier Uhr Nachm. setzte sich der großartige Zug in Bewegung. Denselben eröffneten unter Vortritt der Musikkapelle des bürgerl. Inf.-Corps, die Schneidergenossenschaften Prags und die selbstständige israelit. Schneidergenossenschaft, über 1500 Mitglieder an der Zahl, mit den florumhüllten Fahnen. Hierauf folgte mit der Corps-Musik eine Abtheilung des bürgerl. Grenadiercorps, dessen Mitglied der Verblichene war. Den kostbaren, mit Kränzen geschmückten Metallsarg trugen Prager Schneidermeister bis zum Roßthore, während zu beiden Seiten Bürger-Grenadiere und Schneidermeister mit Wachefackeln einherschritten. Unter den ungewöhnlich zahlreichen Trauergästen sahen wir nebst den nächsten Verwandten namentlich Hrn. Bürgermeister Dr. Klaudy mit seinem Stellvertreter Hrn. Hulesch und mehren Stadträthen, eine Deputation der Prager Handelskammer, deren Mitglied Herr R. Kroch wiederholt gewesen ist, die Commandanten des bürgerl. Grenadier- und Inf.-Corps mit Deputationen der Prager Bürgercorps, eine Deputation der Dresdner Mode-Akademie (deren Protector und erstes Ehrenmitglied der Verblichene war) vertreten durch die Akademie-Directoren Herrn Müller und Schmidt aus Dresden und Wend. Motel aus Prag, k. k. Officiere u. v. A. Den Leidtragenden unmittelbar folgte der sechsspännige Leichenwagen, welcher mit dem österreichischen goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, dem Ritterkreuze der franz. Ehrenlegion, dem päpstlichen St. Gregor-Orden, der Bürger-Erinnerungs-Medaille und der goldenen k. Württembergischen Medaille für Kunst und Wissenschaft geschmückt war. Der Zug, welcher sich durch die ungeheuren Menschenmassen nur langsam vorwärts bewegen konnte, schloß eine weitere Abtheilung des Grenadiercorps und eine lange Reihe von Wagen, darunter viele Equipagen. Die Theilnahme war eine allgemeine und verdiente.

— In Zittau ist eine gerichtliche Untersuchung gegen zwei Falschmünzer anhängig gemacht worden, welche Thalerstücke nachgemacht und ausgegeben haben, nämlich preußische mit der Jahreszahl 1859 und sächsische von 1853 und 1867. Sie sind aus Blei gegossen und mit Quecksilber blank gemacht; am Rande fehlt die Umschrift, statt deren eine Arabeske angebracht ist.

— Während bisher die Nachbildung preußischer militärischer Einrichtungen sich sogar bis auf die Verkürzung der Rationen für Pferde und Mannschaften erstreckte, freut es uns, berichten zu können, daß nun auch einmal eine bewährte sächsische Einrichtung von Preußen adoptirt worden ist. In der Bekleidung der preußischen Fußtruppen ist nämlich eine Veränderung dahin angeordnet worden, daß für die Mannschaften an Stelle der bisher niedrigen und steifen Mantelkragen künftig hohe, weiche, bis über das Ohr reichende und zum Ueberschlagen hergestellte Mantelkragen als etatsmäßig eingeführt werden.

— In den letzten zehn Halbjahren ist die Gesammtzahl der Studenten an der Landesuniversität Leipzig um nicht weniger als 37 Procent gestiegen, namentlich zeigt die Zahl der in Leipzig studirenden Ausländer einen bedeutenden Zuwachs. Es studiren nämlich jetzt in Leipzig 57 Procent Sachsen und 43 Procent Nicht-Sachsen. Die theologische Fakultät übt auf Ausländer nicht wenig Anziehungskraft, auf 188 Inländer kommen hier 178 Ausländer; doch am stärksten erweist sich dieselbe in der Philologie, da hier die Zahl der Ausländer die der Inländer um die Hälfte übersteigt. Nur im Fache der Mathematik ist die Frequenz etwas geringer geworden; Chemie, Physik und Pharmacie erfreuen sich eines steigenden Rufes in Deutschland.

— Der vorgestern Mittag hier stattgefundene heftige Regen hat sich nach Leipzig zu zum förmlichen Gewitter gestaltet. In Leipzig selbst wurden mehrere heftige Donnerschläge vernommen und in Riesa schlug sogar der Blitz in den Kirchthurm ein, glücklicher Weise ohne zu zünden. Bei jetziger Jahreszeit, wenige Tage vor dem Sylvester, gehört ein solches Gewitter zu den seltensten Naturerscheinungen, welche unsere abergläubischen Vorfahren häufig als Vorboten einer nachfolgenden ereignißschweren Zeit ansahen. —

— Ein Wächter des Großen Gartens wurde daselbst gestern Vormittag von einem jungen Mädchen auf eine Dame aufmerksam gemacht, deren eigenthümliches Benehmen der Vermuthung Raum gab, als wollte sie sich in selbstmörderischer Absicht in den dortigen großen Teich stürzen. Der Wächter versicherte sich sofort der Person der Dame und geleitete sie in eine in der Nähe befindliche Wohnung. Hier versuchte dieselbe, sich in anderer Weise an das Leben zu gehen, doch wurde sie auch davon zurückgehalten und später in ihre in der Seevorstadt gelegene, eigene Wohnung gebracht, woselbst sich alsbald näher ergab, daß sie an Geistesstörung leide. —

— Meißen, 28. Decbr. Diesen Morgen um 8 Uhr, als in Erwartung des Leipziger Zuges die Barrièren am Straßenübergange beim Lämmerhause geschlossen waren, kam ein zweispänniger leerer Bauerwagen aus Kettewitz die Straße schnell herunter gefahren. Der Zug kam gleichzeitig um den Felsenvorsprung beim Pulverhause, die Pferde scheuten und rannten auf die Barrière zu, durchbrachen selbige und stießen auf die letzten Personenwagen des Zuges; Wagen, Pferde und Führer wurden sofort auf die Seite geschleudert, wobei auch der Bahnwärter in Lebensgefahr kam. Ein Pferd wurde an einem Vorderschenkel bedeutend im Fleische verletzt, konnte aber wieder aufstehen und zum Thierarzt geführt werden; das andere blieb unverletzt; die Wagendeichsel brach ab, und der Knecht, ein nicht mehr junger Mann, kam mit dem Schreck davon. (M. Bl.)

— Aus dem sogenannten englischen Viertel geht uns die Mittheilung von einem bedeutenden Diebstahl zu, der daselbst in der vorvergangenen Nacht mittelst Einsteigens in eine Parterrewohnung und Einbruchs verübt worden ist. Gestohlen wurde nur baares Geld, die entwendete Summe soll sich aber auf nahe an 2000 Thaler belaufen. —

— Vorgestern Nachmittag entzündeten sich in einem Küchenraume auf der Friedrichstraße einige Dielen und ein Balken durch brennende Kohlen, die aus dem Küchenofen herausgefallen waren. Das Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt und vor Anrichtung weiteren Schadens von Nachbarsleuten gelöscht. —

— Wie der „Pirn. Anz." hört, ist das Unternehmen der Sächsischen Sandstein-Compagnie zu dem Preise von 45,000 Thalern in die Hände eines Magdeburger Capitalisten übergegangen.

— Concert von Anna Mehlig, Königl. Württembergische Hofpianistin. Wenn wir noch in der enthusiastischen Zeit lebten wie vor 40 Jahren, wo in Berlin fünf Büsten der Sängerin Sonntag jede zu hundert Ducaten in Marmor und einige zwanzig in Gyps von Liebhabern begehrt und bei Künstlern bestellt wurden, Fräulein Mehlig würde mit gleichen Ehren heimgesucht werden. Die Zahl der Künstler ist aber eine allzu große geworden und nur das ganz Außerordentliche übt noch Anziehungskraft, wenn die Reclame ihm zu statten kommt. So kam es denn vorgestern Abend, daß der Saal des Hotel de Saxe durchaus nicht übermäßig gefüllt war. Viele der Stühle, die sonst als Transpirations-Cur dienen und mit ihren Vorderbeinen im Bereich russischer Dampfbäder stehen, waren leer oder mit Freibilleten besetzt, deren Inhaber meist daran zu erkennen sind, daß sie ehrfurchtsvoll zur Hofloge emporschauen, worin sich diesmal JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin befanden. Was sagen wir von der hoch, sehr hoch zu schätzenden Concertgeberin? Bevor nicht eine Akademie der Wissenschaften ein Preisausschreiben für Erfindung neuer Kunst- und Ruhmesausdrücke ergehen und das Resultat bekannt machen läßt, sollte ein Musikreferent sich eigentlich dem Schlaf der Gerechten ergeben. Fräulein Mehlig vereint in ihrem Spiel, das mit der Weberschen Sonate in As-dur begann, höchste Bravour mit der edelsten Methode, größte Ruhe mit unbefangener Sicherheit. Da ist, bei der größten technischen Fertigkeit, die sie unter allen Clavierspielerinnen besitzt, kein Sturm auf die Tasten zu verspüren, damit eine bis zum Exzeß gebrauchte Virtuosität sichtbar werde. Ueberall ist seine künstlerische Durchbildung zu vernehmen, nichts Forcirtes, Unbändiges, sondern fest und rein gehaltener Takt; was das Pianoforte Schönes zu geben vermag, brachte sie zu Gehör. Neben ihr glänzte wiederum Fräulein Mary Krebs. Beide Virtuosinnen hatten sich zu Andante und Variationen für zwei Claviere von Schumann vereinigt. Zwei Dioscuren der Tonkunst, die ihre Bahnen durchschnitten und sich zu Einem hellen Glanz paarten, obwohl, wie man sich nicht verhehlen darf, das Schumannsche Werk keinen günstigen Eindruck hinterließ. Die Composition trägt einen krankhaften, zerrissenen Charakter, der nicht geeignet ist, einen erquickenden, erhebenden oder auch nur wohl-